

Nach weiteren Nachrichten äugerte König Peter während seines Aufenthalts in Priarand wiederholt die Absicht, Selbstmord zu begehen, falls sein deutsches Schicksal ihn töte. Ganze Tage lang brachte der König in der historischen Kirche von Gratzschalnia auf dem Amfelselde zu, aus der der Kronprinz ihn mit Gewalt entfernen mußte.

### Die englische Niederlage bei Ktesiphon.

Aus dem türkischen Hauptquartier werden jetzt Einzelheiten über die Niederlage der Engländer an der mesopotamischen Front bei Ktesiphon berichtet. U. a. heißt es in der amtlichen Schilderung:

Vor unferen Verstärkungen mußten sich die Engländer aus unferen vorgeschobenen Stellungen, in die sie eingedrungen waren, eiligst zurückziehen. Der Feind ließ eine große Zahl Verwundeter und Tote sowie Tiere und Kriegsmaterial aller Art auf dem Schlachtfelde zurück. Wir zählten über 1000 Leichen des Feindes, unter ihnen den Befehlshaber der englischen Reiterei. Wir erbeuteten drei Maschinengewehre, eine Fahne, Waffen, Geschosse, Telegraphenapparate und Kriegsgüter. Freiwillige unserer Verfolgungsabteilungen erbeuteten Kriegsgüter und sonstige Gegenstände, die der Feind bei seinem Rückzug zurückgelassen hatte.

Der englische Rückzug konnte, wie aus Konstantinopel weiter gemeldet wird, unter dem Druck der türkischen Verfolgung bisher nicht zum Stillstand kommen.

### Verfentte russische Schiffe.

Ein Teil der türkischen Flotte verlegte im nordöstlichen Teile des Schwarzen Meeres vier russische Segelschiffe und zwang ein russisches Petroleumschiff, auf Grund zu laufen. Feindliche Verteidigungsarbeiten in den an dieser Küste belegenen Häfen wurden durch Beschießung gestört.

### Die Kämpfe in Kamerun.

Nach englischer amtlicher Darstellung. Das Neuterische Bureau meldet amtlich: Über die Kämpfe um Kamerun wird mitgeteilt, daß seit dem 23. Nov. westlich von Yaunde, dem Sitze der deutschen Verwaltung, heftig gekämpft wird. Hier rücken französisch-britische Expeditionstruppen längs der Straße und Eisenbahn Oued mit Erfolg vor. Eine britische Abteilung drang bis zum Buge-Fluß und weiter nach Süden vor. Eine französische Abteilung besetzte Yaunde. Die deutschen Truppen hatten schwere Verluste. In nördlichen Kamerun wurden die feindlichen Streitkräfte abgelenkt und auseinander getrieben. Kleine Gruppen von ihnen werden energisch verfolgt. Ähnliche französische Streitkräfte, die sich von französisch-Äquatorial-Afrika nach einem Weg durch Kamerun gebahnt haben, nähern sich Yaunde von Osten und Südosten. — Daß derartige Meldungen, auch wenn sie den amtlichen Stempel tragen, sehr stark zum englischen Vorteil gefärbt sind, ist bekannt.

### Der Heilige Krieg in Tunis.

Die Konstantinopeler Blätter veröffentlichen Meldungen, wonach die franzosenfeindliche Bewegung sich in Tunis ausbreitet, was ein Beweis dafür sei, daß die Idee des Heiligen Krieges dort an Verbreitung gewinne. Tunisische Stämme hätten vereint mit tripolitanischen Kriegern vor einem Monat Omdur aufgezogen, das nach einwöchigen Kämpfen von einem französischen Schützenbataillon entsetzt worden sei.

Berlin, 29. Nov. Generalfeldmarschall v. Roden ist zum Chef des 3. westpreussischen Infanterie-Regiments Nr. 129 ernannt, General der Artillerie v. Gallwitz ist à la suite des 5. badiischen Feldartillerie-Regiments Nr. 76 gestellt, dessen Kommandeur er gewesen ist.

Wien, 29. Nov. Nach übereinstimmenden Aussagen von italienischen Offizieren war für die Nacht auf gestern ein Generalkommando auf Ostafrika geplant. Er scheiterte jedoch an der verheerenden Wirkung des österreichisch-ungarischen Artilleriefeuers.

Paris, 29. Nov. Der letzte französische Heeresbericht hebt hervor, daß die Türken auf Gallipoli zum erstenmal erstickende Gase gegen die englischen Stellungen verwendeten.

### Kleine Kriegspost.

Lugano, 30. Nov. Die russische Blätter melden, haben die Führer der Saloniki-Expedition die Absicht, die Stadt umfangreich zu besetzen.

Sofia, 30. Nov. Wie der bulgarische Generalfeldmarschall meldet, gerieten die Franzosen bei ihrem Rückzug auf das rechte Karpaten-Fluß die Bahnbrücke beim Warbar, die Brücke bei Bogere (9 Kilometer westlich von Kavadar) und die Brücke beim Oskel über die Valastica.

London, 30. Nov. Die Krankheit König Peters von Serbien hat sich so verschlimmert, daß man für sein Leben fürchtet.

Rotterdam, 30. Nov. Auf der Doggerbank ist der englische Torpedobootszerstörer „Hercules“ auf eine Mine gelaufen und gesunken. Von der Besatzung sind nur fünf Mann gerettet.

London, 30. Nov. Wie der „Daily Telegraph“ berichtet, dröhete der serbische Oberst Vassitsch von der Front bei Belgrad, man habe beschlossen, sich nach Stutari und Durazzo zurückzuziehen. Die Vorhut der serbischen Truppen habe bereits die albanische Grenze überschritten.

London, 30. Nov. Der französische Dampfer „Algarien“ wurde versenkt; acht Personen wurden gerettet, 29 werden noch vermisst. Eine Leiche wurde gefunden. Ferner wurden versenkt der französische Dampfer „Omara“ und der britische Dampfer „Tanis“.

## Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

### Besuch Kaiser Wilhelms in Wien.

Wien, 29. November. Kaiser Wilhelm ist heute um 11 Uhr vormittags zu einem letzten Besuch des Kaisers Franz Josef hier eingetroffen. Er wurde im Bahnhof vom Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Josef und den Erzherzögen Franz Salvator und Karl Stefan empfangen. Unter unbeschreiblichem Enthusiasmus des massenhaft herbeigeströmten Publikums fuhr Kaiser Wilhelm in das Schönbrunner Schloß, wo er als Gast des Kaisers Franz Josef abstieg. Die Begegnung der beiden Kaiser, die einander seit Ausbruch des Weltkrieges nicht gesehen hatten, trug überaus herzlichen Charakter. Die Monarchen konnten ihre Bewegung kaum weichern. Kaiser Franz Josef geleitete seinen erlauchten Gast in die Fremdenappartements. Bald nach der Ankunft fand ein intimes Dejeuner statt, woran nur die beiden Kaiser und der Erzherzog-Thronfolger teilnahmen.

**Zu Wasser muß nach Hause, wer nicht zu Lande kann; Wenn ein Rat nicht gelingt, greif' einen andern an.**

Friedrich von Logau.

### Das Spiel des Vierverbandes in Athen.

Zürich, 29. November.

„Starke Skepsis“ bei den Vierbandsdiplomaten meldet der Athener Korrespondent des Neuterbureaus. Diese Skepsis sei neuerdings an die Stelle der Hoffnungslosigkeit getreten. Wenn Reuter so etwas meldet, kann man es als wahr unterstellen und die weitere Meldung, die „Lage der Griechen sei sehr ernst“ wohl umgekehrt dahin verstehen, daß die Lage für den Vierverband äußerst unangenehm geworden ist. Ein zweites „Ultimatum“ sei der griechischen Regierung gestellt worden und der Vierverband behände auf unverzüglicher Antwort. Athener Meldungen sprechen nur von persönlichen freundschaftlichen Vorstellungen der Gesandten. Die Forderungen sollen hauptsächlich Erleichterungen für die Truppen der Alliierten in Saloniki betreffen. Der griechische Minister des Äußern nahm die Wünsche entgegen und sagte, er werde gelegentlich darauf antworten. Das ist nicht viel, ist eigentlich fast zu wenig. Eins scheint sicher zu sein, Griechenland läßt sich nicht schrecken und seine Regierung behält klaren Kopf gegenüber allem türmischen Verlangen der Entente. Damit erledigen sich einstweilen auch die massenhaft von Vierverbandsseite in die Welt gestreuten Tendenznachrichten. Die „Agence Havas“ meldet, die Antwort der griechischen Regierung auf die letzte (ober vorletzte) Note des Vierverbandes sei gestern den Gesandten übergeben worden.

### Russische Kriegsmüdigkeit.

Stockholm, 29. November.

Die Erzählungen von der ungebrochenen Kriegsfreudigkeit der russischen Gesellschaft und des russischen Volkes können nicht mehr aufrechterhalten werden. Alle Berichte sprechen von starker Unlust, die sich bemerkbar macht. So muß die „Moskwa Brestnja“ melden:

Das Stillschmeitern der Jarin entwickelte bei Beginn des Krieges eine ungeheure Tätigkeit. Jetzt aber sind die Säle, in denen früher Tausende von Damen beschäftigt waren, leer, da die ganze Bevölkerung schon eine große Müdigkeit ergriffen hat. Jede Familie hat bereits Blutopfer gebracht. Alle sind durch die große Teuerung bedrückt.

Aus Olga wird über Anspannenheit wegen Hunger und Arbeitslosigkeit berichtet. Man sog Arbeitslose zu Schanzarbeiten heran. Die Trunksucht ist so stark gestiegen, daß man die Alkoholverkäufer jetzt nach Sibirien verbannt, um dem Abel zu wehren. Selbst das scheint nichts zu nützen, der allgemeine Zerfall und die niedergedrückte Stimmung greifen mit jedem Tage weiter um sich.

### Rumänien an Rußland.

Wien, 29. November.

In Bukarest scheint man durchaus nicht genehm zu sein, sich von Rußland auf der Nase herumtanzen zu lassen. So verbot jetzt die rumänische Regierung den russischen Kriegsschiffen, sich der Donau zu nähern. An der russischen Grenze wurden in der Donau Minen gelegt. Durch eine energische Note verständigte die rumänische Regierung Rußland davon, daß sie unter allen Umständen strengste Neutralität bewahren will und forderte die russische Regierung auf, diese Neutralität gebührend zu respektieren. Ferner hat sich eine neue Liga gebildet mit dem Zweck: Zurückgewinnung Bessarabiens durch Teilnahme Rumäniens am Weltkrieg auf der Seite der Zentralmächte. Unter den Mitgliedern der Liga befanden sich mehrere ehemalige Minister.

In der ganzen Stadt, die erst in den frühen Morgenstunden Kenntnis von dem Besuch des deutschen Kaisers bekam, herrschte größter Jubel und Begeisterung. Die Stadt ist reich besetzt.

### Die Verabschiedung Serbiens.

Berlin, 29. November.

Von gewaltiger Wirkung ist die Mitteilung, die unsere Oberste Heeresleitung über das bisherige Ergebnis der Operationen gegen Serbien im Rahmen des gestrigen Generalstabberichts gemacht hat. Die Wirkung ist nicht zuletzt deshalb so groß, weil über Ereignisse von geschichtlicher Bedeutung frei von Ruhmredigkeit, in schlichten Worten berichtet wird.

Unächst wird festgestellt, daß mit der Flucht der serbischen Heere des serbischen Heeres in die albanischen Gebirge die großen Operationen gegen Serbien abgeschlossen sind. Was wir bezweckten, haben wir erreicht: die freie Verbindung mit Bulgarien und der Türkei ist geöffnet, und just dies war unser nächster Zweck. In kurzen Worten gedenkt dann der Bericht des Donauüberganges angesichts des Feindes, hier kann allerdings auch unsere fähige Heeresleitung nicht unterlassen dies als „gewaltiges Unternehmen“ zu bezeichnen — und gedenkt sie der Tapferkeit der deutschen und österreichisch-ungarischen Korps, die Belgrad, und der bulgarischen Truppen, die Jalecar, Krivozovac u. m. genommen. Ritterlich gedenkt unsere Heeresleitung der Tapferkeit des Gegenders, dem beiderseitig wird, daß er sich „brav geschlagen“ habe, trotzdem fast die Hälfte seiner Wehrmacht — mehr als 100 000 Mann — in Gefangenschaft geraten ist. Zum Schluß wird, gleichfalls mit fähiger Sachlichkeit festgestellt, daß die deutschen Verluste recht mäßig genannt werden können und daß unter Krankheiten die Truppen überhaupt nicht zu leiden gehabt haben. Und damit ist ein wichtiges Kapitel des Weltkrieges abgetan. Das deutsche Volk dankt unserer Heeresleitung für die trotz ihrer Mühe erhebenden Angaben, unseren und den verbündeten Truppen für den unerschütterlichen Glauben.

### 38 1/2 Milliarden Kriegskosten.

Paris, 29. November.

Finanzminister Ribot hat der Kammer die Vorlage auf Bewilligung der Kriegsausgaben für die ersten Monate des Jahres 1918 unterbreitet. Mit dieser neuen Kriegsbewilligung wird die Kammer seit Anfang des Krieges 38 1/2 Milliarden Frank bewilligt haben.

### Gefährdung des französischen Kabinetts.

Wien, 30. November.

Hartnäckig spricht man in Paris von der Möglichkeit eines abermaligen Regierungswechsels. Viele Parlamentarier kritisieren scharf die Maßnahmen des Kriegsministers Gallieni zur Einberufung einer neuen Jahresklasse des Landsturmes und zur Einstellung der achtzehnjährigen. Auch das zweifelhafte Saloniki-Abenteuer zehrt an der Kraft der Regierung. Müßt das Unternehmen überaus, hält man nicht nur das Kabinett Briand für gefährdet, sondern auch die Stellung des Präsidenten Poincaré.

### Der Belgier Klage.

Amsterdam, 30. November.

Nach französischen Zeitungsmeldungen werden die belgischen Soldaten, die nach Rußland geschickt wurden, dort sehr gut empfangen: sie sollen erst im Frühjahr nach der Front geschickt werden. Hierzu bemerkt das „Echo Belge“: „Wir freuen uns sehr darüber, aber wir können nicht unterlassen, zu bedauern, daß unsere Jungen dafür gebraucht werden, dem russischen Millionenheere zu helfen. Belgien hätte als kleines neutrales Ländchen wohl das Gegenteil erwarten können.“ — Sehr richtig und sehr wahr!

### Wandernde serbische Staatskassen.

Lugano, 30. November.

In Rom hat man erfahren, wie dortige Blätter melden, daß die serbischen Staatskassen aus Saloniki nach Frankreich gebracht worden seien. Die leeren Kassen natürlich, die in Frankreich auf Füllung harren sollen. Denn daß aus Serbien irgendwelche Geldbeträge in Sicherheit gebracht wurden, davon wird italienische Publizität schwerlich die Welt überzeugen. Wo nichts ist, hat der Kaiser sein Recht verloren, wo der chronische Geldmangel weitgehende Funktionen im Finanzministerium ausübt, geht keine klingende Münze auf Reisen.

### Wo ist Pafitsch?

Zürich, 30. November.

Italienischen Blättern zufolge ist der Aufenthalt des serbischen Ministerpräsidenten Pafitsch seit einer Woche nicht mehr bekannt. Alle bisher herausgegebenen Angaben über seinen Aufenthalt sind unrichtig gewesen. Man nimmt an, daß Pafitsch nicht allein den serbischen Boden verlassen hat, sondern daß er höchstwahrscheinlich Gelegenheit fand, sich nach Italien zu begeben. — Also das heißt mit andern Worten, Pafitsch ist nach Italien geflohen. Ob er dort für das Wohl seines Landes, das er in Grund und Boden regierte, nimmere etwas Erfrischendes erleben wird?

### französisch-englische „Kultur“.

Sofia, 30. November.

Das bulgarische Armeebüro weist darauf hin, daß die Franzosen unbelästigt auf Ambulanzen schiefen, die Verwundete vom Schlachtfelde aufwiegen. — In Konstantinopel übermittelte der dortige Arzt Dr. Engländer der Kaiserlichen Medizinischen Gesellschaft einen Bericht, worin festgestellt wird, daß die Gewehrgehäuse der Infanterie einer der gegen die Türkei Krieg führenden Großmächte einen Kern besitzen, dessen Spitze aus Aluminium besteht und der beim Aufschlagen unter dem Druck seines rückwärtigen, aus Blei bestehenden Teiles zerplatzt. Diese Großmacht ist England, das also mit Vorbedacht Dum-Dum-Geschosse hergestellt hat. Und die Mächte, die sich mit solchen Unmenslichkeiten bejuden, wagen von der „Barbarei“ der Deutschen zu reden.

### „Völlig aus der Luft gegriffen.“

Berlin, 30. November.

Athener Zeitungsmeldungen vom 27. November bringen die Nachricht, daß drei deutsche U-Boote bei den Ornes-Inseln (Nordspitze Schottlands) in ein Netz geraten seien und sich mit der gesamten Besatzung ergeben hätten. Amtlich wird hierzu bemerkt: Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Nachricht völlig aus der Luft gegriffen ist.

### Abschüttelung des Abg. Liebknecht.

Berlin, 30. November.

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages veröffentlicht nachstehenden Beschluß: „Unter Umgehung und Ausschaltung der Fraktion geht Liebknecht durch Einbringung „Kurzer Anfragen“ fortgesetzt seine eigenen Wege, obwohl gerade diesmal weder zeitliche, noch Hindernisse anderer Art vorliegen, die von ihm selbst mit ausgefallenen Fraktionsbeschlüssen zu respektieren. Die Reichstagsfraktion weist diese fortgesetzten Provokationen durch Liebknecht aufs schärfste zurück und lehnt jegliche Verantwortung ab.“

Der Abg. Liebknecht befindet sich zurzeit im Krankenhaus zu Schöneberg und kann voraussichtlich an der diesmaligen Tagung des Reichstages nicht teilnehmen. Dafür hat er aber nicht weniger denn zehn „Kurze Anfragen“ im Reichstag eingebracht.

### Die Deutschen sind zu anständig.

Bern, 30. November.

Der Mitarbeiter Magrin des Walländer „Secolo“ meldet, eine hohe serbische Persönlichkeit habe ihm mitgeteilt, daß die Deutschen sich in den besetzten serbischen Gebieten korrekt benehmen und Requirierungen bar bezahlen. In Belgrad seien an die arme Bevölkerung Militäraktionen gratis verteilt worden. Die Gemeindeverwaltungen seien unverändert geblieben. Die unerwartete und aufbringliche Höflichkeit der Deutschen bereite eine politische Falle vor, die darauf hingleite, sich die Sympathien der Serben zu sichern. Aber Pafitsch und die übrigen Regierungsmänner seien wie die Wehrheit der Abgeordneten entschlossen, dem Verband bis zuletzt treu zu bleiben. Andere serbische Persönlichkeiten hätten jedoch ihre tiefe Verbitterung und Enttäuschung gegen den Verband ausgesprochen. — Da nachgerade niemand mehr den Lügen über deutsche Grausamkeiten glaubt, verliert man es auf umgekehrtem Wege und meist hinter die Unangreifbarkeit der Deutschen „politische Fallen“. Auch ohne solche Fallen wird das serbische Volk sich schon davon überzeugen haben, welche verheerendende Rolle die Serren Pafitsch und Genossen für Serbien gespielt haben und noch fortspielen.

### Deutscher Reichstag.

(21. Sitzung.)

Auch diesmal war die erste Sitzung des Reichstages nach der Verögerungspause sehr stark besucht. Am Bundesratsstisch haben sich eingefunden die Staatssekretäre: Delbrück, Helfferich, Kräfte, Visco.

### Ansprache des Präsidenten.

Nach der Eröffnung der Sitzung führt Erzherzog Dr. Kaempf aus: Während auf dem westlichen Kriegsschauplatz ein mit großer Übermacht unternommener serbische Durchbruchversuch an der Todesverachtung unserer Truppen und ihrer Führer gescheitert ist, während im Osten die deutschen und österreichisch-ungarischen Heere mit eiserner Hand festhalten, was sie in sich angelegt und heldenmütig durchgeführten Kämpfen errungen haben, während am Jongo die Italiener wenigstens einen Teil dessen mit Waffengewalt erobern wollen, was sie vor Kriegsausbruch hätten ohne Schwertstreich erlangen können (Sehr richtig), haben sich

### auf der Balkanhalbinsel

Ereignisse und Taten vollzogen, die diplomatisch und militärisch glänzend angelegt und mit unübertroffener Sicherheit durchgeführt wurden, die es ermöglichen haben, daß unsere und die österreichisch-ungarischen Truppen sich mit bulgarischen Armeen vereinigen konnten, um den Nord von Serbien zu